

KAPITEL 2

LEITBILD

2.1 Übergeordnetes Leitbild

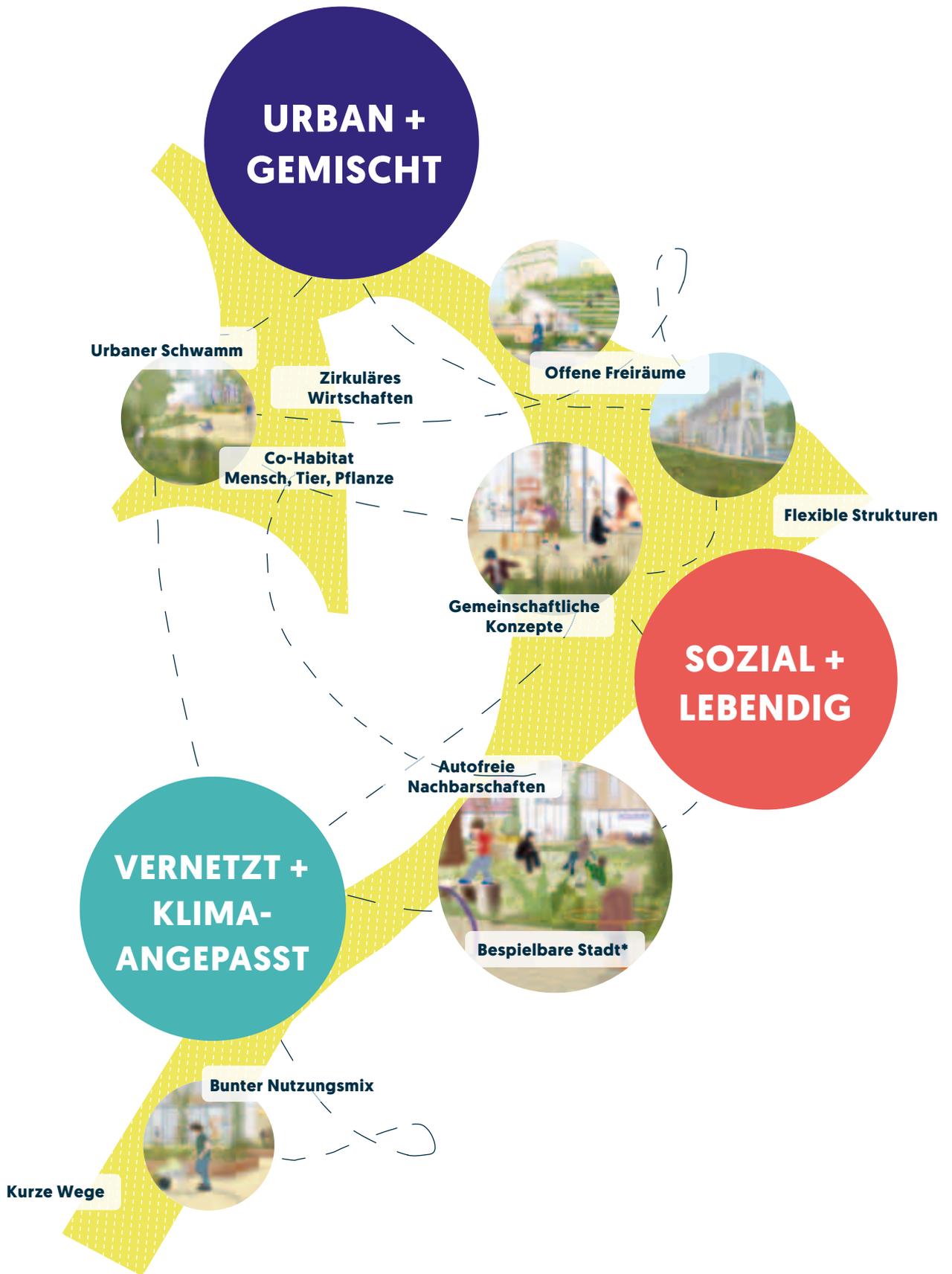
Seite 42

2.2 Konkretisierung Leitbild

Urban und gemischt
Sozial und lebendig
Vernetzt und klimaangepasst

Seite 46
Seite 48
Seite 50

Übergeordnetes Leitbild



Resilient und zukunftsfähig

Wir befinden uns mitten in einem Transformationsprozess. Nicht nur der Klimawandel stellt uns vor eine Herausforderung, auch der Strukturwandel verändert die Ansprüche an die Stadt, die Räume, in denen wir leben, wohnen und arbeiten. Wir müssen anerkennen, dass die gebaute Umwelt einen entscheidenden Einfluss auf die Vielfalt der Ökosysteme hat und damit auch auf die Wahrung unserer langfristigen Lebensgrundlagen. Gleichzeitig soll sie den Nährboden für gesundes, qualitativvolles Leben innerhalb der Stadt bilden. Aus der Korrelation dieser beiden Aspekte ergibt sich deren großes Potential: Die Qualität der klimaangepassten Stadt besteht sowohl in der Dichte als auch in der naturnahen Freiraumgestaltung, der **RADIKAL GRÜNEN STADT**.

Der allseits thematisierte Paradigmenwechsel von der funktionsgetrennten zur funktionsgemischten Stadt kann nur gelingen, wenn nicht nur Funktionen, sondern sämtliche Ebenen unseres gesamtgesellschaftlichen Lebens miteinander verbunden und in Einklang gebracht werden. Wenn Urbanität und Nachhaltigkeit, Dichte und Lebensqualität, landschaftliche Qualitäten und soziale Freiräume, Mobilität und Begegnung nicht als Widersprüche, sondern als gegenseitige Bereicherung gesehen und gedacht werden. Und wenn alle an diesen Entwicklungen beteiligten Fachdisziplinen in den Dialog treten, ihre spezifische Profession als Teil eines großen Ganzen sehen, das nur in Abstimmung und Aushandlung mit den anderen Beteiligten entstehen kann.

Der Rahmenplan verfolgt das Ziel einer integrativen Planung, die die unterschiedlichen, scheinbar widersprüchlichen Themen unserer Zukunft in Bezug zueinander setzt. Über verschiedene Beteiligungsformate und Workshops wurde die Öffentlichkeit ebenso wie Fachdisziplinen, Verwaltung und Politik einbezogen. Als Ergebnis dieses intensiven Prozesses entstanden die drei Leitbilder „urban + gemischt, sozial + lebendig und vernetzt + klimaangepasst“, die als übergeordnetes Leitbild für den Rahmenplan dienen.

Gegensätze in Einklang bringen

Die Anforderungen, die sich durch die Geschichte des Ortes sowie durch den Klima- und Strukturwandel ergeben, sind vielfältig und scheinen dabei häufig sogar widersprüchlich. Sie lassen sich nicht allein in den klassischen städtebaulichen Maßstäben eines Rahmenplans lösen.

Mit der Methode eines maßstabsübergreifenden Planungsansatzes wurde in verschiedenen Planungsebenen gearbeitet, um Probleme im Detail zu verstehen und Konzepte zu entwickeln, die später fortgeschrieben werden können. Sie sollen einen möglichen Ansatz darstellen, mit diesen Herausforderungen umzugehen.

Leitbilder



Leitziele



Fragestellungen, die sich im Maßstab der Rahmen- beziehungsweise Schichtenpläne nicht lösen ließen, wurden in Vertiefungen dialogisch geklärt und in sogenannten Steckbriefen* zusammengefasst. Die Inhalte der Steckbriefe bilden eine Grundlage, die im weiteren Prozess an sich verändernde Anforderungen angepasst werden kann.

Im Zusammenspiel zwischen Steckbriefen und Schichtenplänen, wurden die teils widersprüchlichen Anforderungen (zum Beispiel Artenschutz und überplanbare Fläche, Kaltluftströme und Gebäudehöhen) abgewogen und in Einklang gebracht.

Planungsebenen

Planschichten

Gesamtebene

Schichtenpläne je Planungsebene:

Struktur

- Körnung
- Gebäudehöhen
- Dichte
- Quartiersstruktur

Nutzung

- Verteilung
- Mischung Erdgeschoss
- Mischung Regelgeschoss
- Soziale Infrastruktur
- Kultur
- Nächtliches Rosenstein

Freiraum

- Struktur
- Topografie
- Artenschutz
- Biodiversität
- Grüne Infrastruktur
- Versickerung
- Baumstruktur
- Dachflächen
- Blaue Infrastruktur
- Programmierung
- Spiel, Sport und Bewegung*
- Partizipation und Kunst

Mobilität

- Mobilitätsknoten
- Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
- Fußwegenetz
- Radwegenetz
- Motorisierter Individualverkehr (MIV)
- Energie und Logistik

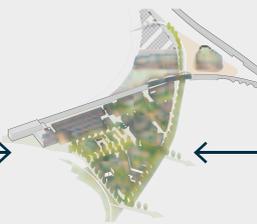
Verteilte Nutzungsmuster
Robuste, nutzungsoffene und vielfältige Strukturen
 Erstellung intelligenter Parzellierung, Ermöglichung unterschiedlicher Gebäudeleihen + erhöhter Geschosshöhen.
Soziale Inklusion
 Gleichberechtigter Zugang - Sicherung der Basisversorgung und Barrierefreiheit
 Herstellung barrierefreier Erreichbarkeiten und Zugänglichkeiten, belebte Erdgeschosszonen für subjektives Sicherheitsgefühl, Vertikale Netz Zentren, Krise, Entwicklung von Bildungs-, Sport- und Kulturveranstaltungen.
Ausgewogene Geschosshöhen
 Hub als Nachbarschafts-, Mobilitäts- und Logistikanker und Katalysator im Quartier, Erreichbarkeit gewerblich genutzter Erdgeschossbereiche über Quartierseingangserschließungen.



Steckbriefe* / Vertiefungsebenen

Strategien & Maßnahmen

Teilgebietsebene



Maker City

Detailebene



URBAN + GEMISCHT

Dichtes Quartier

Stuttgart Rosenstein gestalten
und Identität entstehen lassen.

Vorhandene Strukturen aufnehmen, weiterentwickeln und ergänzen

In Stuttgart Rosenstein sollen eigenständige, differenziert ausgebildete Teilgebiete und überschaubare Nachbarschaften entwickelt werden. Die Gestaltung von Bau- und Freiraumstrukturen soll vorhandene Bezüge [Wegebeziehungen, bestehende Bausubstanz, charakteristische Freiraumelemente etc.] aufnehmen und identitätsstiftende Orte ausbilden.

Akzentuierung Stadtkonturen

Städtebauliche Akzente markieren besondere Eingänge in die Quartiere und Orte der Nachbarschaften.

Netz an Schlüsselorten* auf unterschiedlichen Ebenen

Stuttgart Rosenstein soll kein isolierter Stadtteil sein, sondern auf unterschiedlichen Ebenen – der Nachbarschaft, dem Quartier, der Stadt – verknüpft werden.

Vielfältige Nutzungsmischung

Ein lebendiges Quartier durch einen bunten und offenen Nutzungsmix generieren.

Robuste, nutzungsoffene und vielfältige Strukturen

Durch vielfältige Raumstrukturen sollen neue Lebensorte entstehen, in denen Produktion, Arbeit, Wohnen und soziale Angebote eng miteinander verwoben sind. Nutzungsoffene Räume ermöglichen unterschiedliche Lebensmodelle und fördern Innovation.

Gleichmäßige, dezentrale Nutzungsverteilung

Die große funktionale Durchmischung in den einzelnen Nachbarschaften ermöglicht eine gute Erreichbarkeit und kurze Wege im Alltag. Sonderbausteine* mit kulturellen, sozialen sowie Bildungseinrichtungen verteilen sich über das Gesamtgebiet und spannen ein Netz von Begegnungsorten auf.

Sonderentwicklungsfläche Kultur*

Nutzungsoffene Räume als ‚Sonderentwicklungsflächen Kultur‘ ermöglichen die Begegnung unterschiedlicher Akteur:innen und wirken als Motor für Innovation. Temporäre und Interimsnutzungen prägen die Identität der Quartiere.

Differenzierte Freiräume

Grün- und Freiräume als Ganzes vielfältig und multicodiert gestalten.

Nachbarschaften mit halböffentlichem Charakter

Grün- und Freiräume sollen einladend und offen für alle sein und nachbarschaftliche Begegnung fördern. Halböffentliche und öffentliche Räume sollen anstelle privater Freiräume realisiert werden.

Mehrfachnutzung von Räumen

Grünräume, Freiflächen und Bewegungsräume sollen multicodiert genutzt werden und dadurch sowohl sozial, als auch ökologisch und ökonomisch Mehrwert schaffen.

Leerräume* und Experimentierfelder

In Stuttgart Rosenstein soll eine Kultur des offenen Experimentierens gelebt werden. Es kann Raum entstehen für Ideen und Innovationen. Potentiale zirkulären Wirtschaftens sollen erkundet sowie neue Wohn-, Produktions-, und Arbeitsformen erprobt werden.

SOZIAL + LEBENDIG

Soziale Mischung

Eine ausgewogene Mischung für sozialen Zusammenhalt und lebendige Vielfalt in Stuttgart Rosenstein schaffen.

Kleinteilige Mischung vielfältiger Wohn- und Arbeitsformen

Stuttgart Rosenstein soll ein Stadtteil für alle sein. Kleinteilige Parzellierungen und ein Mix aus verschiedenen Wohn- und Arbeitstypologien (individuell, gemeinschaftlich, generationenübergreifend, experimentell) unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Größe, Ausstattung und Qualitäten. Sie sollen die soziale Mischung auf Gebäude-, Nachbarschafts- und Quartiersebene ermöglichen.

Bezahlbare Wohn- und Arbeitsräume

Verschiedene Finanzierungsformen (geförderte und freifinanzierte Wohnungen) sollen bezahlbare Wohn- und Arbeitsformen für alle Bevölkerungsgruppen sicherstellen. Gemeinwohl soll im Fokus stehen, Flächen allen gleichermaßen zur Verfügung stehen.

Akteurs- + prozessorientierte Planung

Den Wandel durch neue Allianzen
gemeinwohlorientiert, offen und
bedarfsorientiert gestalten.

Neue Allianzen: ämter- und trägerübergreifende Kooperationen

In Stuttgart Rosenstein sollen neue ökonomische und gesellschaftliche Konzepte hinsichtlich Betreiber:innen und Träger:innen erprobt werden. Planung soll miteinander statt nebeneinander erfolgen.

Offene, ko-kreative und ko-produktive Prozesse

Planungsprozesse sollen demokratisch, transparent und bedarfsorientiert gestaltet werden. Der Zivilgesellschaft soll eine aktive, impulsgebende Rolle zugeschrieben werden mit dem langfristigen Ziel, schrittweise Verantwortung für ihr Quartier zu übernehmen. Um eine möglichst breite Mitwirkung sicherzustellen und alle anzusprechen, sollen spezifische Formate auch in einfacher, verständlicher Sprache stattfinden.

Kleinteilige, prozessorientierte Entwicklung

Stuttgart Rosenstein soll sich schrittweise entwickeln. Die Einteilung der Quartiere in mehrere überschaubare Nachbarschaften soll eine prozess- und bedarfsorientierte Entwicklung ermöglichen. Dabei soll auf Erfahrungen vorangegangener Planungen aufgebaut, von ihnen gelernt und auf veränderte Rahmenbedingungen reagiert werden. Bestandsquartiere in direkter Umgebung sollen frühzeitig in die Entwicklung integriert werden.

Soziale Teilhabe

Gleichwertige Lebensverhältnisse
für alle schaffen.

Gleichberechtigter Zugang – Sicherung der Daseinsvorsorge und Barrierefreiheit

Dienstleistungen der Daseinsvorsorge sowie deren barrierefreie Erreichbarkeit soll allen gewährt werden, um an der Gemeinschaft gleichberechtigt teilhaben zu können. Das subjektive Sicherheitsempfinden der Stadtbewohner:innen im öffentlichen Raum soll sowohl tagsüber als auch nachts gefördert werden.

Vielfältiges Netz Dritter Orte*

Dritte Orte sollen sozialen Austausch, Aneignung und spontane Treffen konsumfrei im öffentlichen Stadtraum sowie in halböffentlichen Orten wie Bildungs-, Sport- und Kultureinrichtungen ermöglichen und so einen Ausgleich zu Wohnen und Arbeiten bieten. Neben einer Grundversorgung durch Schulen und Kindertagesstätten soll das Angebot durch weitere Einrichtungen mit entsprechenden Freiräumen für alle ergänzt werden.

VERNETZT + KLIMA- ANGEPASST

**Gesundes
Stadtklima + urbane
Biodiversität**

Ein klimaresilientes und grünes Quartier entwickeln – für Mensch und Natur.

Beachtung klimatologischer Aspekte

Klimafragen haben durch die Kessellage von Stuttgart eine große Bedeutung. Darum sollen die ohnehin niedrigen Windgeschwindigkeiten nicht weiter geschwächt und das Stadtklima möglichst wenig beeinflusst werden. In Abwägung zwischen Kaltluftströmungen, Bebauung und Freiraumqualitäten sollen Abkühlung und Luftaustausch im Quartier ermöglicht werden.

Prinzip der Schwammstadt

Der Stadtteil soll hinsichtlich der zunehmenden Folgen des Klimawandels [Trockenheit, Starkregenereignisse, Hitzewellen] eine Resilienz entwickeln. Durch Anwendung des Schwammstadt-Prinzips* soll der natürliche Wasserkreislauf gefördert und eine maximale Reduzierung der Flächenversiegelung erreicht werden.

Aktive Förderung der Biodiversität

Die biologische Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten soll geschützt und die Koexistenz von Tier und Mensch gefördert werden. Im Sinne von Animal-Aided-Design* werden Schutz und Förderung wild lebender Tiere mit Planungsprozessen und Architektur zusammengebracht.

Autoarme Quartiere + autofreie Nachbarschaften

Von separierten Straßenräumen zu gemeinsam genutzten Bewegungsräumen – der Mensch im Mittelpunkt.

Kurze Wege im Quartier – die 5-Minuten-Stadt

Stuttgart Rosenstein soll ein Stadtteil der kurzen Wege sein, in dem Infrastrukturen der Daseinsvorsorge in fünf Minuten zu Fuß zu erreichen sind.

Multi- und intermodales Mobilitätsangebot

Mobilitätsknoten auf Quartiers- und Nachbarschaftsebene (Hub*) vereinen unterschiedliche Mobilitätsangebote und führen zu einer nachhaltigen Stärkung des Umweltverbundes*.

Hub* als Mobilitäts- und Logistikanker*

In Stuttgart Rosenstein sollen wertvolle Frei- und Bewegungsräume entstehen. Die Quartiere sollen autoarm und die Nachbarschaften autofrei entwickelt werden, wobei die Andienung der einzelnen Gebäude gewährleistet ist. Der Quartiershub spielt dabei eine bedeutende Rolle. Er verknüpft die Mobilitätsangebote effizient miteinander und bietet auf sozialer Ebene durch öffentliche Nutzungsangebote einen lebendigen Anker für Nachbarschaften.

Stadtraum als Bewegungsraum

Der öffentliche Raum ist bewegungsfreundlich und -fördernd gestaltet und wird fair unter allen Verkehrsteilnehmenden aufgeteilt. Im Sinne der Beispielbaren Stadt* sollen lebendige, aneignbare Räume mit viel Grün, Angeboten zum Spielen, Flanieren und Verweilen und mit hohen Aufenthaltsqualitäten geschaffen werden. Die Belegung des öffentlichen Raums stärkt das subjektive Sicherheitsempfinden tagsüber und nachts.

Zirkuläres Wirtschaften

Ressourcenverbrauch durch Kreislaufwirtschaft reduzieren.

Lokale Versorgungskonzepte und Plusenergiequartiere*

Stuttgart Rosenstein soll zu einem anpassungsfähigen, resilienten Stadtteil entwickelt werden. Der Fokus soll daher auf lokalen und regionalen Kreisläufen liegen – von der Versorgung bis zur Entsorgung. Der CO₂-Ausstoß soll möglichst niedrig gehalten und eine lokale Energieversorgung durch Plusenergiequartiere gesichert werden.

Ressourcenschonender Umgang

Ein schonender Umgang mit (natürlichen) Ressourcen – Baumaterial, Boden, Wasser, Luft – und zirkuläre Wertschöpfungsketten werden gefördert. Der niedrige Flächenverbrauch durch hohe Dichte, das Schwammstadt-Prinzip* mit Reduktion der Versiegelung, Erdmassen- und Wassermanagement sowie Zirkuläres Bauen sollen ressourceneffiziente Quartiere entstehen lassen. Bodenbewegungen und Bodentransport sollen möglichst vermieden beziehungsweise die zu bewegenden Erdmassen direkt in Stuttgart Rosenstein wiederverwendet werden.

Essbare Stadt und urbane Landwirtschaft

Nah- und Selbstversorgung im Quartier und in der Nachbarschaft sollen gefördert werden. Im Sinne der Essbaren Stadt sollen öffentliche Grünflächen essbare Pflanzen beinhalten. Außerdem sollen Flächen für urbane Landwirtschaft zur Lebensmittelproduktion geschaffen werden, die offen zugänglich sind.